



Reinhard Breuer
Chefredakteur

Archäologie in Geiselhaft?

Liebe Leserinnen und Leser,

SELTEN BEWEGT SICH ARCHÄOLOGIE im spannungsfreien Raum. Dabei muss man gar nicht erst an den Irak denken, wo Forscher ihre Arbeit kriegsbedingt einstellen mussten. Auch andernorts bedrohen konfliktträchtige politische Konstellationen die Erforschung unserer kulturellen Vorgeschichte – mitunter völlig unerwartet und in grotesker Weise.

So stießen Wanderer in Zypern vor einem Jahr auf einen Bronzefund und meldeten ihn einem vor Ort tätigen deutschen Archäologen. Unverzüglich startete dieser mit Kollegen eine Notgrabung. Der Haken: Das Ganze spielte sich im türkisch besetzten Nordteil der Insel ab, der nur von der Türkei politisch anerkannt wird. Prompt protestierte der griechische Südtteil und forderte eine Einstellung des Unternehmens. Selbst die Fortsetzung deutscher Grabungen in Griechenland, die jährlich genehmigt werden müssen, ist inzwischen in Frage gestellt. Archäologie in der Geiselhaft des Zypernkonflikts? Wie deutsche Wissenschaftler die Situation beurteilen, lesen Sie auf S. 12.

An Schärfe gewinnt auch die Diskussion zum Dauerthema »Rückgabe antiker Kulturgüter«. Die Liste ist lang und weckt vor allem in Europa Verlustängste – stets stehen museale Preziosen zur Disposition, die längst ins nationale Kulturprofil eingeschmolzen wurden.

ANGEHEIZT WURDE DIESES THEMA KÜRZLICH, als Zahi Hawass, Ägyptens streitbarer Generalsekretär der Altertümerverwaltung, in Berlin öffentlich über die Rückkehr der Nofretete nach Ägypten nachdachte, und sei es nur für einen Besuch. Auch Hawass drohte – kaum verhohlen –, bei mangelnder Kooperation könne die Arbeit deutscher Archäologen vor Ort leiden.

Niemand bezweifelt, dass gemäß der Unesco-Konvention zum Schutz von Kulturgütern, die Deutschland auch nach 35 Jahren noch nicht unterzeichnet hat, Stücke zurückkehren müssen, die illegal gehandelt wur-

Aus urheberrechtlichen Gründen können wir Ihnen die Bilder leider nicht online zeigen.

Zahi Hawass (mit Hut) fordert den Besuch der alten Dame (rechts) in Ägypten.

den. Doch bei Objekten wie der Nofretete, bei denen die Rechtslage eindeutig ist, entscheiden die politisch-kulturellen Interessen über den Verbleib.

Davon betroffen sind auch Forscher, denen antike Kunstschatze ungeklärter Herkunft auf den Tisch kommen – für Wissenschaftler in Museen keine Seltenheit. Bisher herrschte Konsens darüber, dass solche Stücke weder wissenschaftlich ausgewertet noch publiziert und damit sozusagen geadelt werden dürften. Denn das würde nur der Raubgraberei weiter Vorschub leisten.

Doch dieser Haltung wird nun von manchen vehement widersprochen: Die geraubten Kunstobjekte seien dem Fundzusammenhang bereits unwiederbringlich entrissen, sie zu ignorieren würde der Erforschung der Vergangenheit mehr schaden. Wie die Wissenschaft mit solchen Objekten umgehen soll, stürzt sie wirklich in ein Dilemma, dessen Bewältigung sich die Zunft jedoch stellen muss. Denn der illegale Antikenhandel boomt (S. 55).

Herzlich Ihr

Reinhard Breuer